

12. Oktober 2016

RADIOBEITRAG als Text

Pickelalarm in der Pubertät: Was tun bei Akne?

Anmoderation:

Nur ein paar Pickel? Für viele Jugendliche sind Pickel und Pusteln im Gesicht eine Katastrophe. Doch Akne ist gut behandelbar. Kristin Sporbeck hat sich informiert.

Länge: 1.58 Minuten

Thomas Ebel:

Die Akne wird in verschiedene Schweregrade eingeteilt. Bei der leichten, nicht entzündlichen Form, bilden sich Mitesser, das sind verstopfte Talgdrüsen der Haut, die manchmal einen schwarzen Punkt haben. Die Verfärbung kommt durch den Hautfarbstoff Melanin zustande. Bei der mittelschweren Akne sind deutlich mehr Aknepickel vorhanden. Entzündet sich so ein Pickel, dann macht er sich als kleines Knötchen bemerkbar – eine sogenannte Papel. Kommt es dann gleichzeitig zu einer Eiteransammlung, spricht man von einer Pustel. Bei der schweren Form, leiden die Betroffenen unter sehr vielen Pusteln und Knoten in der Haut – hier können dann auch Narben zurückbleiben.

Text: erklärt Thomas Ebel, Arzt im AOK-Bundesverband. Auslöser für Akne ist die Hormonumstellung in der Pubertät, vermutlich spielt auch eine genetische Veranlagung eine Rolle.

Thomas Ebel:

Die männlichen Geschlechtshormone, die Androgene, sind hier ausschlaggebend. Diese Hormone werden in der Pubertät auch vom weiblichen Körper verstärkt gebildet. Sie regen unter anderem die Haut an, mehr Fett zu produzieren. Wenn sich am Ausgang einer Talgdrüse jedoch eine Hornschicht bildet, kann der Talg nicht mehr abfließen. Es entsteht ein Mitesser, der – wenn er sich entzündet – zu einem Aknepickel werden kann. Akne entsteht vor allem dort, wo es besonders viele Talgdrüsen gibt – also im Gesicht, auf Brust, Rücken und Schultern.

Text:

Um die Haut nicht weiter zu reizen, ist für die Pflege ein seifenfreies Reinigungsmittel gut. Der pH-Wert sollte der der Haut angepasst sein. Er liegt bei 5,5. Tagescreme und Make-up sollten wenig Fett enthalten – leichte Öl-in-Wasser-Emulsionen sind hier sinnvoll. Was Menschen mit Akne außerdem beachten sollten, erläutert Arzt Ebel:

Thomas Ebel:

Eine Pustel sollte man auf keinen Fall ausdrücken. Durch den Druck kann der Eiter noch tiefer in die Haut gelangen, wodurch sich die Entzündung verstärkt. Durch das Ausdrücken besteht dann auch die Gefahr, dass sich Narben bilden. Die Behandlung gehört also in die Hand von Fachleuten – das ist dann entweder ein medizinisches Kosmetikstudio oder bei schweren Formen der Hautarzt. Der entscheidet dann auch, ob es notwendig ist, Hormone oder Antibiotika einzunehmen. Bei allen Therapien brauchen die Patienten allerdings Geduld Bis sich ein Behandlungserfolg einstellt, können dann schon mal Wochen oder auch Monate vergehen.